



„Den Opfern der Sturmflut“. „Die Woge“ erinnert an die Flut 1962. Zur Zeit steht die Skulptur am Rande des Reiherstiegviertels, umtost von Verkehr, vergessen und verloren.

Bild rechts: Die Plakette an der mittleren Welle. Bilder: MG/han

Wilhelmsburg bleibt sturmflutgefährdet

Am 16. Februar wird der Toten der Sturmflut 1962 bei einer Feier in der Kirchdorfer Straße gedacht

MG. Neben dem Gedenken an die vielen Menschen, die der verheerenden Sturmflut vom 16. auf den 17. Februar 1962 zum Opfer fielen, ist es auch wichtig, das Bewusstsein der Bewohner*innen dafür wach zu halten, dass Wilhelmsburg sturmflutgefährdet ist. Auch wenn die Deiche zur Zeit sicher sind und seit 1962 bereits höheren Fluten Stand gehalten haben, ist es doch wichtig, dass seit 2016 mit weiteren Deicherhöhungen auf acht Meter begonnen wurde. Bis alle Deiche den neuen Gegebenheiten angepasst sind, wird es noch viele Jahre dauern.

Am Jahrestag der Sturmflut treffen sich am Deichdenkmal wieder Vertreter*innen des Deichverbandes, des Wasserverbandes, der Deichwacht, der Katastrophenschutzeinheiten und Wilhelmsburger*innen, von denen einige sich noch an die schrecklichen

Tage erinnern können, zum Gedenken. Michael Weinreich (MdHBü, SPD) wird an die Flut erinnern, die Flamme entzünden und den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Helfer*innen danken.

Die Opfer dürfen nicht vergessen werden und damit die Wachsamkeit gegenüber den Naturgewalten.

Zum fünfzigsten Jahrestag der Flut wurde 2012 eine kleine Gedenkstätte in der Schule Rahmwerder Straße eingerichtet. Zur Zeit plant nun auch das Museum Elbinsel Wilhelmsburg eine ständige Flutausstellung in den neuen Räumen im Obergeschoss des Amtshauses in der Kirchdorfer Straße.

Flutgedenken am 16. Februar 2019 um 18 Uhr am Deichdenkmal, Kirchdorfer Straße/Am Deichdenkmal

Da war doch was ...

Das Flutmahnmal „Die Woge“

sic. Seit Anfang vergangenen Jahres ist mit der Debatte um das Baugebiet „Spreehafenviertel“ das Flut-Mahnmal, das seit 18 Jahren vernachlässigt zwischen Reiherstieg-Hauptdeich, Vogelhüttendeich und Hafensrandstraße auf einer Art Verkehrsinsel steht, wieder ein wenig ins Bewusstsein gerückt. Einige sind sich alle, dass die „Woge“ einen würdigeren Aufstellungsplatz verdient hat und vollständig wiederhergestellt werden sollte. Über das Wo und Wie gehen die Meinungen aber auseinander.

Die aus Edelstahl gefertigte Skulptur von Franz Soethe, damals Mitarbeiter der Harburger Gartenbauabteilung, zeigt drei unterschiedlich große Wellen. Auf der mittleren, größten Welle ist eine Plakette angebracht „Den Opfern der Sturmflut“. Ursprünglich war die ganze Skulptur ein Brunnen. Sie wurde 1983 auf dem Stübenplatz aufgestellt. 1998 wurde sie im Zuge der Neugestaltung des Platzes entfernt und schließlich im Jahr 2000 - aus Kostengründen ohne den Brunnen - am jetzigen Standort aufgestellt. 1962 sind die meisten Menschen bei den Deichbrüchen an der Harburger Chaussee/Hafensrandstraße umgekommen. Deshalb wäre nach Ansicht vieler Wilhelmsburger*innen dort der geeignete Standort für das Denkmal. Die Frage ist nur: In welchem Rahmen?

Nun hat die CDU-Fraktion im Regionalaussschuss einen Antrag verfasst, in dem sie fordert, das Denkmal „in die weiteren städtebaulichen und freiraumplanerischen Planungen des Spreehafenviertels“ einzubeziehen und es schlussendlich „auf den zentral liegenden öffentlichen Quartiersplatz im Viertel“ zu stellen. Außerdem solle es dann „wieder mit einem Wasserspiel versehen“ werden.

Der vollständige Beschlussvorschlag der CDU kann unter <https://sitzungsdienst-hamburg-mitte.hamburg.de/bi/vo020.asp> eingesehen werden.